



NDR **RADIOPHILHARMONIE**

B2

FR 03.02.2017

Barockkonzert

Musica Alta Ripa

RING BAROCK 2
FR 03.02.2017
18 UHR
HERRENHAUSEN
ORANGERIE

B2

Musica Alta Ripa

Danya Segal Blockflöte

Carin van Heerden Blockflöte, Oboe

Anabel Roeser Oboe

Adrian Rovatkay Fagott

Anne Röhrig Violine

Ulla Bundies Violine

Klaus Bundies Viola

Guido Larisch Violoncello

Hartwig Groth Violone

Joachim Held Chitarrone, Barockgitarre

Ralf Waldner Cembalo, Orgel

Bernward Lohr Leitung und Cembalo

Nina Koufochristou Sopran (Angelica und Medoro)

Anna Nesyba Sopran (Bradamante und Medoro)

Kai Wessel Contratenor (Orlando)

Franz Vitzthum Contratenor (Ruggiero und Galafro)

Jean-Christophe Fillol Bass (Atlante)

Agostino Steffani | 1654 - 1728

Orlando generoso (1691)

Libretto: Ortensio Mauro

Konzertanter Querschnitt

Sinfonia

Akt I

- Szene 2 Atlante und Bradamante:
Rezitativ - Sinfonia - Rezitativ
Atlante: Arie „Più non si può“
- Szene 3 Bradamante und Ruggiero: Rezitativ - Duett
„O mia vita, o mia speme“ - Rezitativ
Bradamante: Arie „Troppo rapido“
- Szene 5 Bradamante: Rezitativ - Arie „S'hò perduto“ -
Rezitativ
- Szene 6 Menuett
- Szene 7 Angelica: Rezitativ - Arie „Per brevi momenti“
- Szene 11 Orlando: Rezitativ - Arie „In quest' Alma“
- Szene 13 Angelica und Ruggiero: Rezitativ
Angelica: Arie „Permettete à questo seno“
- Szene 16 Angelica und Ruggiero: Rezitativ -
Duett „Così vuole il rigor“
- Szene 18 Orlando: Rezitativ - Arie „La mia bella ò finga“
- Szene 19 Atlante: Arie „Non voglio cedere fortuna“
Passepied

SPIELDAUER: CA. 45 MINUTEN

PAUSE

Entrée: Les ombres

AKT II

- Szene 3 Angelica und Orlando: Rezitativ
Angelica: Arie „Se t'ecclisi“
Orlando und Ruggiero: Rezitativ
Ruggiero: Arie „Vive stelle“
Angelica und Ruggiero: Duett „Vive stelle“
- Szene 5 Angelica: Rezitativ - Arie „Deh pietoso“
- Szene 8 Galafro: Arie „Chi provò gli Astri severi“

Szene 9	Angelica und Medoro: Rezitativ - Duett „Bastan due sguardi“
Szene 11	Bradamante und Orlando: Duett „Dàrai de la beltà“ Atlante: Arie „Ombre del cieco Abisso“
Szene 19	Medoro: Rezitativ - Arie „Se non vi bacio“
Air vivace	
AKT III	
Szene 2	Atlante und Bradamante: Rezitativ Atlante: Arie „Mal concertate molì“ Bradamante: Rezitativ - Arie „Nel mio petto ingelosito“
Szene 3	Orlando: Arie „Eumenidi lasciatemi“
Szene 4	Galafrò: Arie „Che tragiche scene“
Szene 6	Bradamante: Rezitativ Bradamante und Medoro: Duett „Non si dispersi“
Szene 7	Angelica und Ruggiero: Rezitativ Ruggiero: Arie „Gelosia con mille pene“
Szene 10	Angelica und Ruggiero: Duett „Mi condanna à nova pena“
Szene 13	Angelica und Medoro: Duett „O caro Genitor!“
Letzte Szene	Chor und Ballo

SPIELDAUER: CA. 45 MINUTEN

KONZERT IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM FORUM AGOSTINO STEFFANI
IM RAHMEN DER 2. AGOSTINO STEFFANI FESTWOCHE HANNOVER

NDRkultur

Das Konzert wird aufgezeichnet und zu einem späteren Zeitpunkt
auf NDR Kultur gesendet. (Hannover: 98,7 MHz)

In Kürze

Musiker, Komponist, Diplomat, Geistlicher, Universitätsrektor und noch einiges mehr: Agostino Steffani war auf vielen Gebieten tätig und hatte eine schillernde Vita. Als Sohn aus einfacher Familie 1654 in Norditalien geboren, förderte ihn der bayerische Kurfürst Ferdinand Maria wegen seiner schönen Stimme und nahm ihn 1667 mit nach München, wo er eine reiche musikalische Ausbildung genoss und 21 Jahre lang lebte. Der universell gebildete junge Musiker absolvierte Orgel- und Kompositionsstudien in München und Rom, einen Studienaufenthalt in Paris, veröffentlichte 1674 sein erstes musikalisches Werk, wurde 1680 nach Abschluss seines Theologiestudiums zum Priester geweiht und 1681 zum Kammermusikdirektor und später zum Münchner Hofkapellmeister ernannt. Im Sommer 1688 trat er den Posten des Hofkapellmeisters am Hofe Herzogs Ernst August von Hannover an, wo er insgesamt acht Opernwerke für das neuerbaute prächtige Schlossopernhaus komponierte und aufführte. Schon früh erfüllte Steffani auch diplomatische Aufträge, betätigte sich zunehmend politisch und verschaffte sich als Berater Anerkennung. Nach Stationen u. a. in Brüssel und Düsseldorf vermittelte er 1708 in Rom im Streit zwischen Kaiser und Papst und avancierte zum Apostolischen Vikar in Norddeutschland, als Missionsbischof für die protestantisch gewordenen Gebiete. Als er 1728 starb, hatte der geniale Musiker, in dessen Werk sich italienische und französische Einflüsse in Perfektion vereinen, die letzten 25 Jahre seines Lebens nicht mehr komponiert. Die Oper „Orlando generoso“ ist ein Paradebeispiel für seine musikalisch glanzvollen Dramen, in denen er höfische Größe und Macht und das gesamte Spektrum an menschlichen Gefühlen darstellt. Die Handlung geht zurück auf das Jahr 778, als eine Nachhut Kaiser Karls des Großen bei ihrer Rückkehr von einem Feldzug gegen die spanischen Mauren im Pyrenäen-Engpass von Roncevaux in den Hinterhalt baskischer Räuber geriet. Unter den Gefallenen befand sich ein gewisser „Hruodlandus“, welcher posthum in den kommenden 1000 Jahren als Roland, Roldán oder Orlando zu einer der berühmtesten Gestalten der europäischen Literatur und Musik wird. Im Zuge der italienischen Renaissance wird aus dem edlen Heroen und Märtyrer allerdings eine tragisch-groteske Figur, deren Lebensinhalt die obsessive Suche nach der koketten Prinzessin Angelica ist.



Musica Alta Ripa

Musica Alta Ripa besteht seit 1984 – mit der Blockflötistin Danya Segal, den Geigerinnen Anne Röhrig und Ulla Bundies, dem Cellisten Albert Brüggen und dem Cembalisten Bernward Lohr haben sich gefragte Spitzenkräfte ihres Faches zu einem Ensemble zusammengefunden, das sich der Auslotung historischer Aufführungspraktiken verschrieben hat und das ihm angemessene Repertoire erforscht. Flexibel in der Besetzung kann das Ensemble seine Größe je nach Anforderung von Solosonaten bis zu solistisch besetzten Orchesterwerken variieren, wobei neben dem künstlerisch hohen Niveau stets der üppige Klang und emotionale Reichtum der Interpretationen als Markenzeichen des Ensembles hervortreten. In zahlreichen außergewöhnlichen und preisgekrönten CD-Produktionen – jüngst veröffentlicht „Insane Harmony“ mit englischer Musik aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und eine mit dem Echo Klassik prämierte Jean-Marie Leclair CD – und in immer wieder neuen Konzert- und Musiktheaterprojekten – so gab es kürzlich eine Zusammenarbeit mit dem Rapper Samy Deluxe – ist die Bandbreite des Ensemble-repertoires dokumentiert und die fantasievolle Konzeption der Programme zu bestaunen.



Nina Koufochristou Sopran

Als sie die Rachearie von Mozarts Königin der Nacht bei einer Operngala hörte, war es um Nina Koufochristou geschehen. Bis dahin hatte sie in ihrer griechischen Heimat gejazzt, aber nun war das Ziel klar gesteckt. Sie studierte in Thessaloniki Musikwissenschaft und Gesang, absolvierte dann an der Musikhochschule Köln das Master- und Konzertexamenstudium Oper mit Auszeichnung und spezialisierte sich in Alte Musik und Barockgesang bei Prof. Kai Wessel. Schon während ihres Studiums war die Koloratursopranistin Mitglied des Opernstudios der Oper Athen, wo sie auch erstmals selbst als Königin der Nacht auftrat. Mittlerweile umfasst ihr Repertoire unter anderem auch die Mozartrollen Blonde, Konstanze, Donna Anna und Sandrina, sowie Violetta in Verdis „La Traviata“, Micaëla und Frasquita in Bizets „Carmen“ oder Elisa in Händels „Tolomeo“. Sie gewann wichtige Preise bei Gesangswettbewerben wie dem Concurso Internacional de Canto Montserrat Caballé 2015 oder dem International Maria Callas Grand Prix 2014. Nina Koufochristou ist als Solistin in Kirchenmusik und als Konzertsängerin in den Bereichen Oper, Lied, Alte Musik, Operette und Musical in Deutschland, Griechenland und Frankreich tätig und in dieser Spielzeit gehört sie zum Ensemble der Wuppertaler Oper.



Anna Nesyba

Sopran

Als Anna Nesyba im Dezember 2015 in Hannover kurzfristig in Händels „Messias“ einsprang, umgarnte sie, wie die „Hannoversche Allgemeine“ hervorhob, „das Publikum mit ihrer noch sehr jugendlich leichten, teils fast knabenhaften Stimme“ – ein Markenzeichen, das ihr sowohl auf der Opernbühne als auch im Konzertsaal zugutekommt. Die vielseitige Lübecker Sopranistin studierte an der Musikhochschule Würzburg Schulmusik, Violine, Barockvioline und Gesang und konnte sich über zahlreiche Wettbewerbserfolge und Stipendien freuen. Nach verschiedenen Gastengagements wurde sie Mitglied des Opernstudios am Staatstheater Kassel. Dort sang sie u. a. Rollen wie Musetta in „La Bohème“, Adele in „Die Fledermaus“, Papagena in „Die Zauberflöte“ oder die anspruchsvolle Partie der Protagonista in Berios „Un re in ascolto“. In dieser Spielzeit ist sie dort als Aurora in Antonio de Lites' Kammeroper „Los Elementos“ zu erleben. Anna Nesybas besonderes Interesse gilt der Historischen Aufführungspraxis; sie ist regelmäßig Gast bei Festivals wie den Händelfestspielen Göttingen, dem Kissinger Sommer und dem Mozartfest Würzburg und musiziert mit Ensembles wie der Akademie für Alte Musik Berlin, Musica Alta Ripa oder L'arpa festante.



Kai Wessel

Contratenor

Er ist ein Spezialist für die höchsten Töne – der Contratenor Kai Wessel wird für die Natürlichkeit, den perfekten Tonansatz und das hohe Maß an Körperlichkeit seiner Kopfstimme gerühmt. Der gebürtige Hamburger studierte in Lübeck Musiktheorie bei Prof. Roland Ploeger, Komposition bei Prof. Dr. Friedhelm Döhl und Gesang bei Prof. Ute von Garczynski und später in Basel barocke Aufführungspraxis bei René Jacobs, dessen Assistent er bei Bearbeitungen mehrerer Opern war. Seit nunmehr über 30 Jahren ist Kai Wessel international als Ensemblesänger und Solist auf Bühne und Podium zu erleben. Da er gleichermaßen in der Barockszene wie auch in der zeitgenössischen Musik zu Hause ist, hat er sowohl in zahlreichen Händelschen Opern oder Antonio Caldaras „Il Batista“ und Glucks „Orfeo ed Euridice“ gesungen als auch in Werken wie Olga Neuwirths „Lost Highway“ oder Mauricio Kagels „Aus Deutschland“. Kai Wessel ist seit 2009 Professor für Gesang und Historische Aufführungspraxis für Sänger an der Hochschule für Musik und Tanz Köln sowie seit 2014 Lehrender für Gesang mit Schwerpunkt zeitgenössische Vokalliteratur an der Hochschule der Künste Bern.



Franz Vitzthum

Contratenor

Franz Vitzthum hat in den letzten Jahren mit Konzerten und Solo-CDs Presse und Publikum gleichermaßen begeistert. Seine enorm klare und außergewöhnlich klangschöne Stimme führt er intonationssicher und mit phänomenaler Virtuosität bis in die hohe Mezzolage. Anfänglich musikalisch ausgebildet bei den Regensburger Domspatzen, beendete Franz Vitzthum sein Gesangsstudium 2007 bei Kai Wessel an der Musikhochschule Köln. Es folgten Einladungen zu Soloabenden beim Rheingau Festival, den Händel-Festspielen in Karlsruhe, Göttingen und Halle, zu La Folle Journée in Nantes und dem Bach Festival in Philadelphia. Er arbeitete mit Dirigenten wie Nicholas McGeagan, Philippe Herreweghe, Sir Roger Norrington und Christoph Poppen zusammen und wirkte bei zahlreichen Oratorien- und Opernproduktionen mit, so bei „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ von Detlev Glanert, „Jephta“ und „Solomon“ von Händel, „Orfeo“ von Gluck oder „Spartaco“ von Giuseppe Porsile. Als gefragter Kammermusikpartner konzertiert er regelmäßig mit dem Lautenisten Julian Behr und dem Basler Ensemble Capricornus. Bereits mehrfach war Franz Vitzthum beim NDR im Ring Barock zu Gast, zuletzt mit Auszügen aus Steffanis Oper „Henrico Leone“.



Jean-Christophe Fillol

Bass

Der in Metz geborene junge Bassist Jean-Christophe Fillol studierte anfänglich Akkordeon und Musikwissenschaft am Konservatorium von Toulouse. Dort begann er 2014 sein Gesangsstudium bei Prof. Jacques Schwarz und wechselte 2015 an die Hochschule für Musik in Hannover zu Prof. Marek Rzepka. Er kann bereits verschiedene Auszeichnungen für sich in Anspruch nehmen, darunter den zweiten Preis beim Internationalen Schumann-Wettbewerb in Zwickau im vergangenen Jahr, den ersten Preis, den Duett-Preis und den Spezialpreis beim Internationalen Lieder-Wettbewerb in Toulouse sowie den Nachwuchspreis beim Internationalen Lions Wettbewerb des Opernfestivals Gut Immling. Jean-Christophe Fillol hat schon während seines Studiums in verschiedenen Opernproduktionen mitgewirkt, u. a. als Ajax in Offenbachs „La belle Hélène“, als Grimbald, Cold Genius und Aeolus in Purcells „King Arthur“, als Dr. Cajus in Otto Nicolais „Die lustigen Weiber von Windsor“, als Dancairo in Bizets „Carmen“ oder als Demetrius in Britten's „A Midsummer Night's Dream“. Darüber hinaus ist er als Konzertsänger aufgetreten zum Beispiel im Weihnachtsoratorium von Joseph Eybler, in der Brockespassion von Gottfried Heinrich Stölzel oder in Carl Philipp Emanuel Bachs Matthäuspassion.

Orlando generoso

1691 komponiert für und uraufgeführt in Hannover

Mit der Verpflichtung des italienischen Komponisten Agostino Steffani zum Hofkapellmeister im Jahre 1688 gelang dem Hannoverschen Herzogtum ein großer Coup. Für die Erlangung der Kurwürde nämlich war eine kulturelle Offensive und damit eine Aufwertung des höfischen Musiklebens strategisch ausgesprochen wichtig. Und nach der Erteilung der Kurwürde an das welfische Herrscherhaus bedurfte es besonderer Anstrengungen, um anspruchsvolle, einem internationalen Standard genügende Repräsentation zu pflegen und dem enorm gestiegenen Prestige nachzukommen. Dem vielfältig ausgebildeten Theologen, Diplomaten und Musiker Agostino Steffani gelang es, das neuerbaute, prachtvolle Opernhaus 1689 mit der Oper „Enrico Leone“ spektakulär zu eröffnen. Mit seinen weiteren Werken für Hannover sicherte er der Welfenresidenz einen international wahrgenommenen Platz im Musikleben. Er stammte aus Castelfranco unweit von Venedig, kam bereits als Jugendlicher nach München, wo er studierte und mit seinen ersten Opernkompositionen auf sich aufmerksam machte. 1688 wurde er nach Hannover berufen, komponierte acht Opern für die Welfenresidenz und betätigte sich gleichzeitig in diskreten, diplomatischen Angelegenheiten. Diese Beschäftigung forderte ihn immer mehr, sodass er nach Ende der musikalischen Blüte in Hannover nur noch eine Oper an seinem nächsten Arbeitsplatz in Düsseldorf neu komponierte, nämlich 1709 „Tassilone“. Bald kehrte er jedoch nach Hannover zurück, jetzt aber, um als Titularbischof von Spiga die Interessen des Vatikan im weitgehend protestantischen Nordeuropa zu vertreten. 1728 auf dem endgültigen Heimweg nach Italien erlag Agostino Steffani in Frankfurt/Main einem Schlaganfall. Im dortigen Dom St. Bartholomäus ist er beigesetzt.

Steffanis Kompositionen sind virtuose und expressive Vokalwerke, die durch exquisiten Einsatz eines farbigen Orchesters wirkungsvoll gestützt werden. Wie kaum ein anderer zeitgenössischer Komponist nutzte er die Chancen, in der Kombination von italienischer Virtuosität und Spontaneität mit französischer Eleganz und Raffinesse einen eigenen, mondänen Tonfall zu entwickeln. Für seine außerordentlich anspruchsvollen Vokalpartien engagierte er italienische Starsängerinnen und -sänger. Die Bühnentechnik des am Leineufer neu errichteten Opernhau-

ses (an der Stelle des heutigen Plenarsaales des niedersächsischen Landtags) war auf dem neuesten Stand und sorgte für spektakuläre Effekte. So auch im „Orlando generoso“, Steffanis vierter Oper, die er für das hannoversche Opernhaus schrieb, und die in der Karnevalssaison 1691 uraufgeführt wurde: Speziell der Zauberer Atlante wurde mit allerlei verblüffenden Accessoires ausgestattet. Sein erster Auftritt beginnt auf einem geflügelten Pferd, das kurz darauf mit Ruggiero in die Lüfte steigt. Verschiedentlich sorgt er für atemberaubende Szenenwechsel, so zum Beispiel durch die schlagartige Verwandlung seines fantastischen Palastes in eine trostlose Wüstenlandschaft.

Das musikalische Mosaik von „Orlando generoso“ setzt sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen: Es gibt ungewöhnlich üppig harmonisierte Rezitative und expressive, kontrastreiche Monologe, die noch an Monodien Monteverdi'scher Prägung erinnern – Orlandos Soloszene (Szene 18) aus dem ersten Akt „Pupille sfortunate / La mia bella ò finga“ ist dafür ein Beispiel. Daneben gibt es extrem virtuose Arien, wie Bradamantes Arie aus der dritten Szene des ersten Aktes „Troppo rapido“, nahezu alle Arien des Atlante oder die Ausbruchsmomente Orlandos in seinen Monologen. Und es gibt tänzerische, am französischen Ballett orientierte Aires, wie zum Beispiel Angelicas erste Arie in Szene 7 des ersten Aktes „Per brevi momenti“.

Faszinierend ist die Eleganz von Steffanis Textdeklamationen, die Prägnanz seiner Motivik, die Ori-

Agostino Steffani als Bischof von Spiga. Gemälde von Gerhard Kappers, 1714.

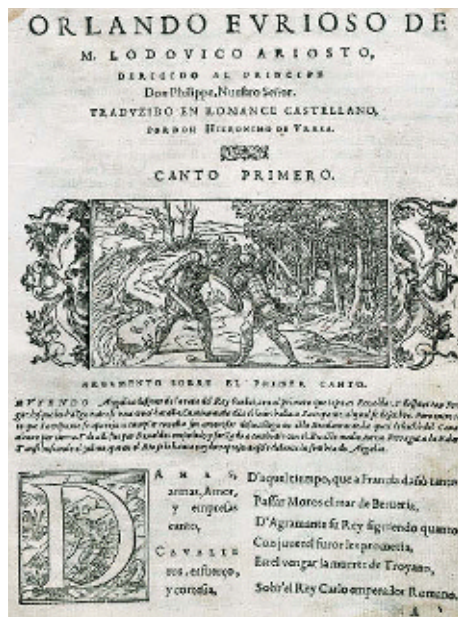


ginalität seiner musikalischen Pointen und darüber hinaus die Bereitschaft, formale Konventionen zugunsten von extremer Charakterisierung zu brechen. So erweisen sich die großen Monologe des an die Grenzen des Wahnsinns geratenen Orlando als unberechenbare Komplexe aus Rezitativen und Fragmenten aller Arten von Ariosi und Arientypen. Außergewöhnlich an der Komposition des „Orlando generoso“ ist die hohe Anzahl von Duetten. Gleich in der dritten Szene des ersten Aktes erklingt ein inniger Zwiegesang zwischen Bradamante und Ruggiero „O mia vita“, der an das Schlussduett „Pur ti miro“ aus Monteverdis „L'incoronazione di Poppea“ erinnert. Einen musikalischen Höhepunkt stellt das Duett von Angelica und Ruggiero am Beginn des zweiten Aktes dar. Beide haben eine Solostrophe mit delikater instrumentierter Begleitung zu singen – Angelica mit Violine und Fagott, Ruggiero mit Oboe und Violoncello –, bevor sie sich von beiden Instrumentenpaaren verschränkt begleitet zu einem höchst expressiven, vorhaltgesättigten

Zwiegesang vereinen. Zweifellos ist diese Szene eine der berückendsten Kompositionen in der gesamten Opernliteratur des 17. Jahrhunderts!

Das Libretto stammt von Ortensio Mauro, der, 1634 in Verona getauft, 1725 in Hannover gestorben, der italienische Hofdichter der Welfen war. Die Handlung verzichtet auf spektakuläre Aktionen. Es finden keine kriegerischen Auseinandersetzungen statt, es wird niemand hingerichtet oder ermordet. Es geht nicht um Verbrechen und strafbare Handlungen. Es ist ein psychologisches Thema, was das Drama bewegt. Die Dramaturgie folgt der Darstellung der zunehmenden Zerrüttung von Orlando's Gemütszustand und – in weitaus geringererem Maße – seiner Wiederherstellung. Für sein Libretto greift Mauro auf eine Episode aus Ludovico Ariostos „Orlando furioso“ zurück, der die Geschehnisse rund um Roland, den Vasallen Karls des Großen, bei seinen Auseinandersetzungen mit den Mauren Ende des 8. Jahrhunderts erzählt.

Ludovico Ariosto „Orlando furioso“,
Buchtitel, 1556.



Orlando ist verliebt in Angelica, die Tochter des chinesischen Königs Galafró. Er will um ihre Liebe werben, entzieht sich allen heimischen Verpflichtungen und begibt sich an den chinesischen Hof nach Catay am Fluss Nanking. Dort angekommen muss er feststellen, dass sich Angelica gar nicht zu Hause befindet. In dieser für ihn höchst frustrierenden Situation begegnet er uns bei seinem ersten Bühnenauftritt. Angelica hat sich nämlich mit ihrem Geliebten Medoro davongemacht. Medoro ist einfacher Herkunft, also kein standesgemäßer Partner, sodass Angelica allen Anlass hat, davon auszugehen, dass ihr Geliebter bei Hofe und von ihrem Vater Galafró keinesfalls akzeptiert wird. Anders als Medoro, der keine Ambitionen auf Herrschaftspositionen hat, ist Angelica durchaus an der Thronfolge interessiert. Beide kehren nach China zurück. Angelica sucht nach einer Möglichkeit, mit ihrem Geliebten zusammen als Königstochter mit allen Rechten anerkannt zu werden und will deshalb zunächst inkognito bleiben. Sie verleugnet sich, als Orlando ihr begegnet. Das wiederum macht dem ohnehin deprimierten Orlando sehr zu schaffen, weil er offenbar seiner eigenen Wahrnehmung und Empfindung nicht trauen kann. Als auch noch der von ihm herbeigerufene Galafró in der jungen Frau eine attraktive Flirtpartnerin, jedenfalls aber nicht seine Tochter sieht, gerät Orlando vollends ins Wanken. Bald glaubt er, in jeder Frau, zuletzt gar in Medoro, Angelica wiederzuerkennen und wird deshalb von Galafró in Schutzhaft genommen, damit er nicht zum Gespött der Leute werden kann. Im Kerker hält Orlando noch einen letzten, seine Zerrüttung eindrucksvoll dokumentierenden Monolog, bevor er die ebenfalls verhaftete Angelica wiedertrifft, die in der trostlosen Atmosphäre des Kerkers endlich ihre wahre Identität bekennt. Orlando findet zu sich zurück und verzichtet großmütig auf alle Ambitionen bezüglich Angelica. Galafró, bis auf die Knochen als verblendeter Schürzenjäger blamiert, widersetzt sich den Bitten nicht mehr, Medoro als künftigen Schwiegersohn anzuerkennen.

In diesen Handlungsstrang wird die Geschichte eines weiteren Liebespaares, die Geschichte von Bradamante und Ruggiero, verwoben. Bradamante hat einen Widersacher, den Zauberer Atlante, der die Beziehung von Bradamante und Ruggiero zerstören möchte. Er hat Ruggiero entführt und festgesetzt, muss ihn allerdings nach einem gegen Bradamante verlorenen Kampf freigeben. Kaum befreit wird Ruggiero allerdings auf Veranlassung Atlantes erneut entführt und nach China gebracht, wo er zunächst Angelica begegnet. Bradamante, verzweifelt über den wiederholten Verlust ihres Geliebten, wird aber im Schlaf, durch ihr wohlgesonnene Zauberkräfte, ebenfalls zum Schauplatz China gebracht. Sie wird Zeugin, wie Ruggiero der ohnmächtigen Angelica zu Hilfe eilt und gemeinsam mit ihr verschwindet. Dieser Vorfall wird Auslöser einer Reihe von Eifersuchtsszenen. Denn das

Zusammentreffen dieses insgesamt emotional angespannten Personals bringt eine Reihe tatsächlicher, vielleicht nur mutmaßlicher und zum Teil eingebildeter erotischer Verwirrungen in Gang. Deren Opfer ist Orlando, dessen ohnehin kritischer Gemütszustand sich in Wahnsinn verwandelt. Er verzweifelt an sich selbst und fällt in Wahn – ausgerechnet er, der als Einziger im Laufe der Geschichte niemanden täuscht. Er steht zu seinen Emotionen und Wahrnehmungen, gerät aber ins Wanken durch bewusste und unbewusste Täuschungsmanöver anderer Protagonisten. Und ausgerechnet sein Verzicht auf Erfüllung seiner Leidenschaft ermöglicht allen Intrigantinnen und Intriganten den Rückweg zur Aufrichtigkeit und Erfüllung ihrer Wünsche.

Herzogin Sophie Dorothea, 1691.



So unrealistisch und vielleicht sogar banal diese Geschichte zunächst wirken mag, enthüllt sie doch sehr treffend eine Reihe von Konflikten in der höfischen Gesellschaft, die dem zeitgenössischen Publikum sehr vertraut gewesen sein müssen. In der Figur der Angelica zeigt sich besonders deutlich der häufig empfundene Zwiespalt zwischen Machtstrategie und persönlicher Emotionalität: Sie ist verliebt in einen Mann, der nicht standesgemäß ist. Deshalb muss sie entweder die Verbindung lösen, oder sie verliert ihren Status als Prinzessin. Dieser Konflikt treibt sie in die Verstellung, deren oft katastrophale Konsequenzen am Hofstaat allgemein bekannt waren. Naheliegende Folge dieser Verstellung ist die Unsicherheit bei den jeweiligen Partnern. Hier in der Oper zeigt sie sich in der vielleicht für uns irritierenden Bereitschaft aller Beteiligten, dem

Partner bzw. der Partnerin beim geringsten Anlass sofort Untreue zuzutrauen und heftige Eifersucht zu empfinden.

Möglicherweise waren zwei Personen bei Steffanis Aufführungen des „Orlando generoso“ im Publikum, die nur kurze Zeit später, nämlich 1694 als Hauptakteure eines spektakulären Hofskandals ins Rampenlicht gerieten: Sophie Dorothea, Ehefrau des Prinzen Georg Ludwig, des ältesten Sohnes von Herzog Ernst August, hat den jungen Philipp Christoph Graf von Königsmarck zum Geliebten. Die Liaison fliegt auf. Was dem herzoglichen Ehemann ohne Kommentar zugestanden wird, nämlich der Kontakt mit mindestens einer Mätresse, wird seiner Gattin gnadenlos als schwerstes Vergehen angelastet. Ihr Liebhaber wird im Residenzschloss ermordet. Sie wird lebenslang vom Hof verbannt und unter Arrest gestellt. So schnell konnten auf der Opernbühne belächelte, aber allgemein bekannte Verhaltensweisen blutiger Ernst werden und dem Libretto unvermutete Aktualität sichern.

BERNWARD LOHR

Konzertvorschau

Ihr nächstes Konzert im Ring Barock:

3. KONZERT RING BAROCK

FR 03.03.2017

18 UHR

HERRENHAUSEN | ORANGERIE

NDR Radiophilharmonie

Paul Goodwin Dirigent

Valentina Farcas Sopran

Henry Purcell

Suite aus „The Fairy Queen“

Georg Friedrich Händel

Concerto grosso B-Dur op. 3 Nr. 2 HWV 313

Arien aus „Giulio Cesare in Egitto“ HWV 17

Arien aus „Alcina“ HWV 34

Arcangelo Corelli

Concerto grosso c-Moll op. 6 Nr. 3

Georg Philipp Telemann

Ouvertüre C-Dur TWV 55:C3

„Hamburger Ebb' und Fluth“

Karten erhalten Sie beim NDR Ticketshop
und bei den üblichen Vorverkaufskassen.
ndrticketshop.de

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion Hörfunk
Bereich Orchester, Chor und Konzerte
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte
Leitung: Andrea Zietzschmann
NDR Radiophilharmonie
Manager: Matthias Ilkenhans
Redaktion des Programmheftes:
Bettina Wohlert

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag
für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Michael Staab (Umschlag, S.9); Christian
Wyrwa (S.6); Janine Guldener (S.7, S.8); Christine
Schneider (S.10); AKG-Images (S.13, S.14, S.16)

NDR | Markendesign
Gestaltung: Klasse 3b
Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.
Druck: Nehr & Co. GmbH



„ Ich möchte so viel
unbekanntes Terrain
wie möglich betreten.“

IRIS BERBEN

NDR kultur

DIE KONZERTE DER NDR RADIOPHILHARMONIE
HÖREN SIE AUF NDR KULTUR

UKW-Frequenzen unter ndr.de/ndrkultur, im Digitalradio über DAB+

Hören und genießen